

rischen Verfahren zur EEG-Reform noch geändert wird, sagte Lackmann: „Die Hoffnung ist da, aber so richtig dran glaube tue ich nicht.“

Zusammen mit dem BUND NRW und LEE NRW appellierte Lackmann dennoch an Ministerpräsidentin Kraft und die Bundestagsabgeordneten aus NRW, sich für deutliche Verbesserungen bei der EEG-Reform einzusetzen. BUND-Geschäftsstellenleiter Jansen brachte diese Appell plakativ so auf den Punkt: „Hannelore Kraft kann mit ihrem Einsatz für ein stark verbessertes EEG zeigen, wie ernst sie ihr eigenes Klimaschutzgesetz nimmt, mit dem die Treibhausgasemissionen in NRW bis 2020 um mindestens 25 Prozent gesenkt werden sollen.“ ▣

RALF KÖPKE

## Thermische Kraftwerke unter Druck

Weder Gaskraftwerke noch Kohlekraftwerke können unter den derzeitigen Marktbedingungen rentabel betrieben werden, hieß es auf der Energiekonferenz EPCON Anfang April in Mauerbach bei Wien.

**ÖSTERREICH.** Anders als geplant bewerkstelligt der Verbund die Fernwärmeversorgung der Stadt Graz derzeit mit dem 27 Jahre alten, mit Steinkohle befeuerten Fernheizkraftwerk Mellach (246 MW) statt mit dem im Sommer 2012 ans Netz gegangenen 800-MW-Gaskraftwerk Mellach II. Das berichtete der Geschäftsführer der Verbund Thermal Power (VTP), Robert Koubek, bei der Energiekonferenz EPCON in Mauerbach bei Wien. Ihm zufolge bringt das Kohlekraftwerk im derzeitigen Marktumfeld „noch die wenigsten Verluste. Die Fernwärmeversorgung mit dem Gaskraftwerk wäre dagegen kommerziell einfach nicht möglich.“ Nur für einen Testbetrieb sowie für Redispatching-Maßnahmen zur Stützung des Stromnetzes

wurde Mellach II 2013 gefahren, und daran werde sich auch in diesem Jahr schwerlich etwas ändern.

Allerdings sei Mellach II, wie die meisten Gaskraftwerke in Europa, für das Redispatching nicht optimal ausgelegt, fügte Koubek hinzu. In den vergangenen Jahren hätten die Kraftwerksausrüster auf immer größere Einheiten mit immer höheren Wirkungsgraden gesetzt. Diese müssten aber „in einem sehr stabilen Betrieb fahren, um wirklich effizient zu sein.“ Im derzeitigen Umfeld würden dagegen Kraftwerke gebraucht, die binnen kürzester Zeit Vollast erreichen, um die zunehmende und stark schwankende Stromerzeugung erneuerbarer Energien auszugleichen. Laut Koubek steigt die Zahl der Eingriffe zur Stützung des Stromnetzes, und die Vorlaufzeiten werden immer kürzer: „Am liebsten wäre den Netzbetreibern, wenn wir unsere Anlagen binnen einer Viertelstunde hochfahren könnten. So gesehen wäre es vermutlich am besten, eine Flugzeugturbine hinzustellen. Die hätte zwar nur rund 37 bis 40 Prozent Wirkungsgrad, wäre aber in drei Minuten auf voller Leistung.“ Immerhin könne die VTP jeden der beiden 400-MW-Blöcke von Mellach II binnen 27 Minuten auf Vollast bringen, bei älteren Gaskraftwerken werde dafür etwa eine Stunde benötigt. >



### IST DIE ARCHITEKTUR DER ENERGIEWENDE EFFIZIENT UND INNOVATIV GENUG?

- ↳ Kongruenz deutscher und europäischer Ziele?
- ↳ Innovative Gesetze zur Förderung Erneuerbarer und zur Aufrechterhaltung von Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit?
- ↳ Neue und gerechtere gesellschaftliche Verteilung der Lasten der Energiewende?
- ↳ Technische Innovationen zur Speicherung regenerativer Energie?
- ↳ Innovationsförderliche Wertschöpfungsketten in der deutschen Industrie?

### REDNER (u.a.)

Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie  
Die Energiepolitik der neuen Bundesregierung

Dr. Klaus Engel, Vorsitzender des Vorstandes, Evonik Industries AG  
Herausforderung Energiewende - Was ist mit der Gerechtigkeit?

Michael Vassiliadis, Vorsitzender IG BCE und If.E  
Europa und die Energiewende

[WWW.INNOVATIONSFORUM-ENERGIEWENDE.DE](http://WWW.INNOVATIONSFORUM-ENERGIEWENDE.DE)

**JETZT ANMELDEN!**

Koubek ergänzte, auch die österreichischen Steinkohlekraftwerke seien aufgrund der Transportkosten für den Brennstoff unrentabel. Neben Mellach I betreibt die VTP einen der beiden Blöcke des 800-MW-Kraftwerks Dürnrohr nordwestlich von Wien, der zweite Block gehört der niederösterreichischen EVN. Schon im Juni 2013 hatte die Energie AG Oberösterreich angekündigt, den zweiten Block (165 MW) ihres Steinkohlekraftwerks Riedersbach aus Rentabilitätsgründen im Frühjahr 2016 stillzulegen. Der erste Block mit 55 MW ist schon seit mehreren Jahren in Reserve.

Laut Koubek ist für die Stromversorgung der Betrieb eigener Kraftwerke angesichts der Überkapazitäten auf dem europäischen Markt nicht zwingend erforderlich: Strom könne notfalls auch importiert werden. Wärme lasse sich dagegen nicht über weite Strecken transportieren, sondern müsse stets regional erzeugt werden. Aus Gründen einer möglichst guten Ausnutzung des jeweiligen Brennstoffes empfehle sich, dies mittels Kraft-Wärme-Kopplungen (KWK) zu bewerkstelligen. Auf dem gemeinsamen deutsch-österreichischen Strommarkt seien die nicht geförderten österreichischen Anlagen gegenüber den mit rund 20 bis 21 Euro/MWh geförderten deutschen indessen benachteiligt. Und die geplante KWK-Förderung in Österreich werde, wenn sie denn komme, „deutlich niedriger“ ausfallen als diese.

Wie es mit Mellach II weitergeht, wird voraussichtlich im Herbst entschieden, hatte es bereits bei der Präsentation der Verbund-Jahresbilanz Anfang März geheißen. Laut Koubek ist ein Stilllegen des Kraftwerks ebenso denkbar wie der Verkauf an ein Energieunternehmen, das selbst über Erdgas verfügt und die Anlage daher kostengünstig betreiben kann. □

KLAUS FISCHER

## Slowakei macht Weg für EU-Lieferungen in die Ukraine frei

Die slowakische Regierung sträubt sich nicht länger gegen die Durchleitung von Gaslieferungen aus der Europäischen Union in die Ukraine.

**GASNETZ.** Ministerpräsident Robert Fico gibt damit dem Drängen der Europäischen Union und der Vereinigten Staaten nach. Diese bestehen darauf, dass die Slowaken ihrem Nachbarland schnell helfen, nachdem die russische Seite den Gaspreis für die Ukraine deutlich erhöht hat.

Allerdings soll die Ukraine erst dann durch das Territorium der Slowakei befördertes Gas erhalten, wenn die Europäische Union Bratislava gegenüber eine Garantie dafür abgegeben hat, dass „auch tatsächlich etwas befördert wird“, so Fico. Grundsätzlich seien die technischen Möglichkeiten für die Durchleitung vorhanden. Die bestehende Pipeline müsse allerdings für etwa 20 Mio. Euro für Flüsse in beide Richtungen umgerüstet werden und diese Investition müsse sich lohnen. Im Übrigen will Fico überprüfen lassen, ob durch eine Durchleitung von Gas aus der Europäischen Union Richtung Ukraine nicht bestehende Verträge der Slowaken mit der russischen Gazprom verletzt werden, sodass die Slowaken gegebenenfalls selbst höhere Gaspreise zahlen müssten.

Der slowakische Ukraine-Experte Alexander Duleba kann Ficos Forderung nach einer Garantie der Europäischen Union nicht nachvollziehen. Schon seit dem vergangenen Jahr gebe es eine Vereinbarung zwischen Brüssel und Bratislava, dass die Europäische Union den Pipeline-Umbau in zweistelliger Millionenhöhe unterstützen werde. Der Vereinbarung zufolge beliefen sich die Investitionskosten um rund 10 Mio. Euro. Zudem sei die Slowakei nicht auf Lieferungen von Gazprom angewiesen und könne sich bei einem Lieferausfall über Tschechien versorgen. Der Energiewirtschaftsexperte Karel Hirman ergänzt, dass die Slowakei nicht Eigentü-

merin des Gases ist, das Richtung Ukraine transportiert werden soll, sie es eben nur befördere. Dafür könnten keine anderen Garantien verlangt werden als die, welche die Europäische Union zuvor Polen und Ungarn gegenüber abgegeben habe. Polen hält Gasreserven für die Ukraine vor, Ungarn liefert ins östliche Nachbarland. So gelangen jährlich 7 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas in die Ukraine. Zurzeit zahlt die Ukraine umgerechnet rund 350 Euro je 1 000 m<sup>3</sup> Erdgas, beim Transport über die Slowakei wären es nach Angaben der slowakischen Tageszeitung „Sme“ zufolge rund 100 Euro weniger. □

KARIN ROGALSKA

## Kooperation für Energieeffizienz-Beratung

TÜV SÜD, die ILF Beratende Ingenieure GmbH und die Limón GmbH arbeiten zusammen, um Unternehmen ein komplettes Leistungspaket im Bereich Energieeffizienz anzubieten.

**EFFIZIENZ.** „Mit unserer hochwertigen Energieeffizienz-Beratung begleiten wir die Unternehmen im gesamten Prozess“, sagt Gerd Streubel, Business Line Manager Industrielle Energieeffizienz von TÜV SÜD. Der Beratungsumfang reicht den Angaben zufolge von der Analyse über die Erstellung eines Energiekonzepts sowie die Planung und Realisierung des Maßnahmenpakets bis zur Verifizierung der erreichten Einsparungen. Interdisziplinäre Expertenteams kümmern sich um die gesamtenergetische Betrachtung von Produktionsanlagen, Medieninfrastruktur und Gebäude, die Bewertung von Wechselwirkungen zwischen einzelnen Energieträgern und möglichen Energieträgersubstitutionen. Eingesetzt werden dabei Software-Tools für Simulationen, Energiecontrolling, energietechnische Berechnungen und Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen. □

MICHAEL PECKA